

Samples

Notizen, Projekte und Kurzbeiträge zur Populärmusikforschung. 4. 2005.
(www.aspm-samples.de/Samples4/rezbelda.pdf), Version vom 19.07.2005

**Janko Röttgers: *Mix, Burn & R.I.P. - Das Ende der Musikindustrie.*
Hannover: Verlag Heinz Heise 2003 (183 S., 16,00 €)**

**Tim Renner: *Kinder, der Tod ist gar nicht so schlimm! Über die Zukunft der Musik- und Medienindustrie.*
Frankfurt/New York: Campus Verlag 2004 (303 S., 19,90 €)**

Rezension von Stefan Belda

Die letzte Dekade brachte der Musikindustrie die gravierendsten Veränderungen seit ihrer Entstehung. Das Daten reduzierende MP3-Format, die allgemeine Verbreitung des Internets und des CD-Brenners, illegale Netz-Tauschbörsen und das somit jedermann möglich gewordene nahezu kostenlose Kopieren von Musik ohne Qualitätsverlust führten mehrere Jahre in Folge zu erheblichen Absatz- und Umsatzeinbußen in einer Industrie, die stetiges Wachstum und traumhafte Renditen gewohnt war.

Janko Röttgers, ein ausgewiesener Kenner der Computer- und Internettechnologie, beurteilt in *Mix, Burn & R.I.P. – Das Ende der Musikindustrie* die Probleme der Musikkonzerne unter technologischen Aspekten und macht aus seiner dem Untertitel zu entnehmenden Einschätzung der Folgen keinen Hehl. Tim Renner hingegen, zuletzt Präsident/CEO von Universal Music Deutschland, lässt in *Kinder, der Tod ist gar nicht so schlimm! – Über die Zukunft der Musik- und Medienindustrie* die gesamte Geschichte seiner Branche Revue passieren. Er entwirft das Bild einer einst von Visionären errichteten und geprägten Industrie, die nun daran scheitert, dass diese kreativen Vordenker von einer Generation rein wirtschaftlich motivierter Manager abgelöst würden und dass seitens der Konzerne auf die fundamentalen Veränderungen sowohl in der Technologie als auch in der Rezeption von Musik nicht adäquat reagiert würde.

Röttgers erweist sich als sehr guter Beobachter, der es versteht, die beschriebenen Ereignisse mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sachverhalten zu verknüpfen. Beginnend mit der »Napster-Revolution«, wie er den rasanten Siegeszug der wohl prominentesten MP3-Tauschbörse bezeichnet, und dem gescheiterten Versuch des Bertelsmann-Konzerns, diese Downloadplattform in einen legalen, kommerziellen Anbieter umzuwandeln, erörtert der Autor chronologisch das Kräftemessen »anarchischer« Musikkonsumenten und einer oft verzweifelt den Schutz ihrer Rechte verfolgenden Industrie. Dass dieses Katz-und-Maus-Spiel potentielle Kunden mehr verunsichert und abschreckt, als sie zurück auf den legalen »Pfad der Tugend« zu bringen, verdeutlicht er ebenso, wie die offensichtliche Tatsache, dass die jugendlichen Fans den meist fortschrittsfeindlichen Musikmanagern und -

anwälten immer eine Nasenlänge voraus sind. Daraus ergibt sich zusammen mit seinen Ausführungen über das zwangsläufige Ende physischer Tonträger, das ihm fragwürdig erscheinende Wirtschaften der Musikmajors und – erstmals tatsächlich konstruktiv – über Independent-Systeme, die von vornherein auf eigene Ideen und Strukturen in Allianz mit der Technologie der Zeit setzen, eine schlüssige, wenn auch nicht unanfechtbare Position: Röttgers begrüßt den »Tod« der traditionellen Musikindustrie und ihrer Gesetze begeistert und schaut einer konsumentennahen, technologiefreundlichen Musikwirtschaft jenseits von unflexiblen Großkonzernen mit Freude entgegen.

Auch wenn Röttgers von der Hinfälligkeit physischer Datenträger sowie alter Geschäfts- und Distributionsmodelle überzeugt ist, begeht er doch nicht den Fehler, vorurteilsbehaftet zu schreiben. Stattdessen gelingt es ihm, komplizierte Sachverhalte mit großer Sachkompetenz allgemeinverständlich zu erklären und zu durchleuchten, ohne ständig direkt Partei zu ergreifen.

In vielerlei Hinsicht wirkt sich die zeitliche Distanz zu den beschriebenen Geschehnissen positiv auf das Buch aus. Ereignisse und Strömungen werden mit ihren Ursachen und Wirkungen in Zusammenhang gesetzt, Reaktionen und Gegenbewegungen werden aufgezeigt und in den jeweiligen Kontext eingeordnet. Bei den zum Zeitpunkt des Verfassens noch unabgeschlossenen Vorgängen stößt das Buch jedoch an seine natürlichen Grenzen. Hinweise des Autors auf den jeweiligen Status quo zum Zeitpunkt der Drucklegung zeigen jedoch ebenfalls deutlich auf, wie aktuell diese Thematik noch ist. Über zeitnahe Entwicklungen und Geschehnisse rund um das Thema informiert Röttgers zudem noch in seinem Weblog auf www.mixburnrip.de, so dass der Leser nicht auf eine aktualisierte Neuauflage des Buches warten muss, um zu erfahren, wie die Geschichte über das »Ende der Musikindustrie« weiter verläuft. Abgerundet hätte *Mix, Burn & R.I.P* auf jeden Fall noch ein Stichwort- und Namensregister, das ein systematisches Arbeiten mit diesem inhaltlich sehr lohnenswerten Buch deutlich erleichtern könnte.

Tim Renner will gar kein wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht werdendes Buch schreiben – die fast schon zum Schmunzeln anregende Anzahl von elf Fußnoten verteilt auf ca. 300 Seiten spricht in dieser Hinsicht eine deutliche Sprache. Mit seinem humorvollen, anekdotenreichen Erzählstil, in dem er gekonnt Schlüsselmomente seiner eigenen Karriere mit großen Momenten und Niederlagen, Errungenschaften und Fehlritten der Medienindustrie (mit klarem Fokus auf der Tonträgerwirtschaft, aber ebenfalls mit bemerkenswerten Exkursen über Film, Fernsehen, Radio und Printmedien) verwebt, will er gezielt ein breites Publikum ansprechen, das sich für den Aufstieg und (vorläufigen) Fall eines einzigartigen, stets emotional aufgeladenen Industriezweigs interessiert. Und der Autor, der seit seiner Teenagerzeit mit dieser Branche in engem Kontakt steht und sich seit nunmehr fast 20 Jahren nicht nur beruflich in ihr verwirklicht sondern sie auch aktiv geprägt hat, hat diesbezüglich viel zu erzählen.

In seinem Buch, dessen Aufbau mit Altem Testament (die Geschichte der Musikindustrie und ihr technologieinduzierter Verfall) und Neuem Testament (Renner's Vision und ihre Anwendung auf die Zukunft) frei der Bibel entlehnt ist, sieht sich der Autor selbst als Adam, der von Gott in das Paradies der Musikindustrie gesetzt wurde, es nun aber verlassen muss, da er sich dem neu oktroyierten Gesetz des reinen Mammons nicht zu fügen bereit ist. Die Ironie der autobiographischen Parallele zum Top-Manager, der sein Unternehmen aufgrund fundamentaler Differenzen mit der internationalen Konzernleitung verließ, wird hier besonders deutlich.

Renner zeigt auf, dass die Medienindustrie durch verschiedene Visionäre und Querdenker, deren Wege zum Erfolg er seiner Intention entsprechend nachzeichnet, überhaupt erst möglich und vor allem attraktiv gemacht wurde, und sieht sich selbst, wenn auch unausgesprochen, mit diesen in einer Reihe. Gerade im zweiten Teil des Buches, in dem Renner den Leser an seinen Visionen teilhaben lässt, die so einleuchtend klingen, dass man sich wundert, warum ihre Realisierung noch nicht längst in Angriff genommen wurde, wird deutlich, wie mitreißend der Autor zu schreiben vermag und es versteht, andere für seine Ideen zu begeistern. Er sieht im Internet nur einen Vorgeschmack der Möglichkeiten, die die Digitalisierung für die gesamte Medienindustrie bereithält und ist sich der enormen Chancen, die sich für diese daraus ergeben, sicher – sofern sie bereit ist, alte Geschäftsmuster aufzugeben und die neue Technologie zu umarmen.

Dass er zum Ende des Buches noch die Werbetrommel für seine seit diesem Jahr selbstständig operierende Firma *Motor Music* rührt, sei Renner zugestanden, zumal er sich durchaus auch selbstkritisch präsentiert und sonst zu keinem Zeitpunkt den Fehler begeht, das Buch zu einem Werbeprospekt zweckzuentfremden. Dennoch steht er jetzt unter Zugzwang. Viele Augen sind auf ihn gerichtet und erwarten, dass den Worten nun Taten folgen und Adam das Paradies mit seinen eigenen Waffen zurückgewinnt.

In einem entscheidenden Punkt sind sich Tim Renner und Janko Röttgers einig. Der unvermeidliche Umbruch eines ganzen Industriezweigs ist in vollem Gange, klassische Marketing- und Distributionsmechanismen greifen nur noch bedingt, und wer nicht lernt, nach den Regeln des digitalen Zeitalters zu spielen, hat langfristig bestenfalls in der Nische eine Überlebenschance. Ohnehin werden Großkonzerne mit ihren derzeit starren Strukturen in Zukunft nicht in der Lage sein, dem immer mehr vom Konsumenten bestimmten Markt gerecht zu werden, was wiederum Chancen für kleinere, flexible Firmen eröffnet.

Ansonsten konkurrieren beide Buchveröffentlichungen nur bedingt miteinander – sie ergänzen sich vielmehr. Aufgrund seiner fast zwei Dekaden umfassenden Berufserfahrung in der Branche ist Renner Röttgers in gewisser Weise einen Schritt voraus: Er weiß, dass Musik mehr ist als nur eine Tonaufnahme. Weil sie auch für zukünftige Generationen Träger von Identität und Emotionen sein wird,

und auch eine MP3-Datei nicht allein durch ihre technologischen Vorzüge, sondern erst durch attraktive Musik interessant wird, sucht er nach einer Synthese der besten Charakteristika von alten, bewährten und neuen Technologien, die die Zukunft prägen. Röttgers hingegen misst aufgrund seines Fokus' auf technische Aspekte musikalischen Inhalten sowie dem gesamten Bezugssystem Musik keine signifikante Bedeutung zu, was ihm vor dem Hintergrund seiner Intention auch nicht zum Vorwurf gemacht werden soll.

Beide Bücher sind auch für Musikwissenschaftler von großem Interesse, portraituren sie doch die Musikindustrie, die zweifellos integraler Bestandteil des Systems Populäre Musik ist, in der Zeit eines technologischen Paradigmenwechsels. Das umfangreiche Fachwissen der beiden Autoren bietet einen ungemein wertvollen Informationsfundus, um Mechanismen und Zusammenhänge eines oft von Mythen umrankten Wirtschaftszweiges in der Zeit eines gravierenden Umbruchs besser zu verstehen.